

EXIT

Edition 47
2012
Pages 134 - 135

EXIT



Foto und Malerei / Photo and Painting

José Manuel Ballester / Pere Formiguera / Nanna Hänninen / Idris Khan
Peter Ditzmann / Pablo Picasso / Mariah Robertson / Hannah Sawtell
Shirana Shahbazi / Wolfgang Tillmans / Darío Villalba
GESPRÄCHE / INTERVIEWS: Ignasi Aballí / José Ramón Amadorain
TEXT: Laura González Flores

SCHLANGENBESCHWÖRUNG

Vor etwa 3 Jahren machten mich verschiedene Leute darauf aufmerksam, dass es eine enge Verbindung zwischen Künstlern in New York und Kalifornien zu geben schien, die an etwas arbeiteten, was man frei als „abstrakte“ Fotografie bezeichnen könnte. Ich eingestehen, dass ich kaum jemanden dieser Leute getroffen hatte und dass es weder eine Gemeinschaft noch einen Dialog gab. Als ich mich etwas zurückzog, konnte ich sehen, dass man eine Parallele zum Aufkommen der Digitalfotografie, die die Dunkelkammerfotografie von ihrer Last der Dokumentation und Darstellung befreite, ziehen könnte. Mein eigener Weg zur Abstraktion begann vor etwa 15 Jahren, als die Digitalfotografie gerade im Aufkommen war, jedoch keine praktische Verwendung hatte. Vor mir lag ein stattliches Aufgebot chemischer Techniken, die in einem Zeitraum von etwa 150 Jahren entstanden waren. Und ich brauchte Jahre lang, um sie alle zu erlernen.

Wenn man die Fotografie nicht aus der Nähe verfolgt, hat die massive Veränderung, die in den letzten 15 Jahren stattfand, einen wahrscheinlich kaum berührt. Zeit gibt und nimmt alles. Die fotografische Technologie stand immer stark mit kommerziellen Massenmärkten in Verbindung. In der Ölmalerei gibt es kein Äquivalent für den BANKROTT von KODAK FILES. Im persönlichen, kommerziellen und künstlerischen Bereich hat Fotografie viele eigenartige Geschmacksvorschriften, die den Geist mit unsichtbaren Fesseln binden und gegenüber kritisch analytischer Nachfrage einschränken, von der ich dachte, dass sie der Sinn dieses Lebens in finanzieller und persönlicher Unsicherheit ausmachen, wenn es um Bildende Kunst geht. Die Frage, welche Vorschriften hilfreich sind und welche nicht, ist ein gültiger Ausgangspunkt. Also ich arbeite derzeit an 2 Schaffensbereichen und hoffe, dass sich dies in ein paar Jahren setzt und Sinn bekommt. Einer ist eine Serie über das männliche Glied, das über optischen Illusionen liegt. Digitale Kamera, gedrucktes Leben. Im letzten Herbst bat ich zudem einen Freund, dass er in meiner Abwesenheit etwas aus meinem Studio versenden sollte. Der Freund öffnete eine Schachtel mit unbelichtetem Fotopapier, einige hundert Quadratfuß. Als ich nach Hause kam, tauchte ich es in Chemikalien ein und spritzte es damit ab. Kein Bild, ganz im Bereich abstrakter Malerei, jedoch keine Anwendung von Pigment, sondern chemische Reaktionen innerhalb des Papiers. Es ist als wollte man eine Kobra beschwören.

Mariah Robertson

Übersetzt von Ulrike Blumhagen

CHARMING A COBRA

About three years ago it was pointed out to me by a few different people that there seemed to be a coalescence of artists in NY and CA working on what you could loosely call 'abstract' photography. I had to sadly point out that I had barely even met any of these people and there was no community, much less a dialogue. Stepping back, I could see where one could draw a parallel between the advent of digital relieved darkroom photography of its burden of documentation and representation. My individual track to the abstract-ish point started about 15 years ago when digital was ascending but not of practical use. Before me stood a vast array of chemical technologies that had been building for about 150 years. And it just took me ages to learn them.

If you don't follow photography closely, you probably aren't much affected by the massive shift that has been happening in the last 15 years. Time gives and it takes away. Photography technology has almost always been intimately bound up with mass commercial market. There's no oil paint equivalent to KODAK FILES BANKRUPTCY. Photography has, in the personal, commercial and the art kind, many persnickety rules about taste which like invisible ropes bind and restraint the mind from critical analytic enquiry, which I thought was supposed to be the whole point of this life of financial and personal uncertainty of bothering with fine art. Which rules are helpful and which are not is a rich point of departure. OK, I'm currently in the process of two bodies of work, hopefully in a few years it will settle and make sense. One is a series of the male genital laying over optical illusions. I have the most glorious ginger model! Digital camera, printed life. Also last fall, I begged a friend to ship something from my studio while I was away. Friend opened a box of unexposed photo paper, a few hundred square feet. When I got home dunked and hosed it down with chemistry. No image, totally in abstract painting zone, but not an *application* of pigment, but chemical reactions with in the paper. It's like charming a cobra.

Mariah Robertson



Mariah Robertson, 95, 2012. Courtesy of the artist and American Contemporary, New York.